

in der Kirche erhaltenen Mond-sichelmadonna und dem heute östlich des Chores in eine Mauer eingefügten Sakramentshäuschen mit den Figuren der Apostelfürsten, die um 1488 sicherlich nicht von denselben, aber auch von lokalen oder regional wirkenden Kräften hergestellt worden sind.

Rechts unter der Konsole des mit Buch und Schwert ausgestatteten Paulus liest man über dem die Adlerklaue tragenden Familienwappen der Kehr in gotischer Minuskelschrift »oto de ker apt«. Links unter dem mit dem Himmelschlüssel bewaffneten Petrus ist nebst dem Wappen der Grumbach, das einen schreitenden Jüngling mit Blütenstengel zeigt, die Inschrift »margret uxor eig« zu finden. Otto von Kehr bekleidete zwischen 1483 und 1501, also zur Zeit der Errichtung der Gemündener Kirche die Position des Amtmannes – bzw. im damaligen Sprachgebrauch Amtkellers – der Stadt und hat das Portal offenbar gemeinsam mit seinem Ehefrau Margarethe von Grumbach gestiftet.

Der Amtmann von Gemünden übte stets auch die Funktion des Forstmeisters für die umliegenden Wälder aus, er leitete als Vorstand das Zunftwesen der Stadt und er besorgte außerdem die Zollstätte des dem Hochstift Würzburg unterstehenden Gemeinwesens. Mit der Besetzung des Amtes mit Otto von Kehr hatte Bischof Rudolph von Scherenberg die Kellerei außerdem mit den Rechten zum Lachsfang sowie dem Wein- und Guldenzoll ausgestattet, so daß die Machtfülle des Mannes die seiner Vorgänger bei weitem

überstieg. Nicht zuletzt auf der daraus resultierenden finanziellen Potenz dürfte die üppige Beteiligung am Kirchbau und die kostspielige Portalstiftung beruhen. Die Mithilfe an der Errichtung eines Gotteshauses bzw. entsprechende Schenkungen galten als gute Werke, die einem Schatz im Himmelreich gleichen. Gewiß verfolgte die Familie diesen geistlichen Zweck. Daneben aber ist die steinerne Verewigung an der Hauptpforte ein Zeichen des hohen Selbstbewußtseins der Kehr, und willkommenes Mittel des Prestigeerwerbs war sie mit Sicherheit obendrein.

Mit den Schenkungen nach Nürnberg entkamen diese beiden originalen Fragmente der Gemündener Kirche deren totaler Zerstörung während der Bombardierung der Stadt am 6. April 1945, in der auch die neugotischen Kopien zugrunde gingen. Beispielhaft beleuchten sie im Museum nicht zuletzt den Stand der Bildhauerei bzw. des steinbearbeitenden Handwerks einer peripheren mainfränkischen Kommune im Spätmittelalter und in der Neuzeit. Daneben bezeugen sie heute auch einen oft vergessenen Aspekt historischer Denkmalspflege und eine nicht weniger interessante Facette der musealen Erwerbungs-geschichte um 1900.

*Frank Matthias Kammel*

## Eins, zwei, drei – Haus dabei

Der Wohnwagen – Geschichte, Technik, Urlaubskultur  
Sonderausstellung im Centrum Industriekultur

15. Dezember 1997 – 28. Februar 1998

Ungewöhnliche Erkenntnisse eines ungewöhnlichen Kapitels Freizeit- und Technikgeschichte zeigt die Ausstellung »Eins, zwei, drei – Haus dabei« ab Mitte Dezember im Nürnberger Centrum Industriekultur.

Mit achtzehn, zum Teil einmaligen Wohnwagen vom ersten deutschen Exemplar (1938) bis heute, zeigt sie nicht nur die technische Entwicklung der rollenden Lauben, sondern gibt auch – oft amüsante – Einblicke in die Urlaubskultur der 40er, 50er und 60er Jahre. Dies beschreibt gleichzeitig die Geschichte eines bedeutenden Wirtschaftsfaktors.

Das Deutsche Technikmuseum hat das Thema Wohnwagen erstmals aufgegriffen und die Ausstellung konzipiert, die nun in Nürnberg um einige

Highlights erweitert wurde. Gezeigt werden neben dem ersten deutschen Serien-Caravan der Sportberger Klappwohnwagen »Haus dabei« von 1938 auch Prachtexemplare, wie eine 1968 gebaute »Villa auf Rädern« aus den USA. Kuriositäten wie das nur 1,35 m breite Raumwunder »Knosp« (1959), das zur doppelten Breite auseinandergekurbelt werden konnte oder die sog. »Wander-niere« sind besonders lebenswerte Exponate. Thema sind weiter die vielen Campingutensilien, wie Heizlüfter, Kochgeschirr, usw. Das Nürnberger Centrum Industriekultur hat u.a. eine Sammlung von Campingtoiletten aufgetan und in die Ausstellung integriert.

*Annekatri Fries*

BMW Isetta mit Campingwagen »Piccolo«, 1955

